

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 50  
  
**Rubrik:** Happy End

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



halten. Da tritt ein Darsteller an die Rampe und ruft:  
«Ein wenig Rücksicht, meine Herrschaften! Wir hier oben sind in der Majorität!»

\*

Zwei berühmte Chirurgen wollten sich duellieren.

«Haben Sie schon gehört?» fragte jemand Tristan Bernard. «Jeder der beiden hat geschworen, der andere müsse tot auf dem Kampfplatz bleiben.»

«Diese Aerzte» meinte Tristan Bernard. «Jetzt begnügen sie sich nicht mehr mit ihren Patienten!»

\*

Mascagni hatte, wie die meisten Komponisten, immer Schwierigkeiten mit seinen Librettisten. Einmal sagte ein Freund zu ihm:

«Mein lieber Mascagni, du kannst ja schreiben! Warum machst du dir deine Libretti nicht selber?»

Mascagni schien zunächst begeistert; dann aber meinte er:

«Und mit wem soll ich mich dann streiten?»

\*

Der Mieter kommt zum Hausbesitzer:

«Die Leute über mir sind unmöglich! Heute nacht um halb zwei haben sie geradezu gymnastische Uebungen machen müssen. Sie sind auf und ab gesprungen und haben auf den Fußboden gehämmert. Das ist doch unerhört!»

Der Hausherr fragt mitleidig:

«Und haben sie Sie geweckt?»

«Nein, das nicht, ich war noch nicht zu Bett gegangen.»

«Aha, Sie haben noch so spät nachts gearbeitet?»

«Ja, ich habe Saxophon geübt.»

\*

Bei einer Versammlung fragte ein nicht gerade sehr gläubiger Zuhörer den Bischof Carpenter, ob er die Geschichte vom Propheten Jonas und dem Walfisch für wahr halte. «Wenn ich in den Himmel komme», erwiderte der Bischof, «so will ich ihn fragen.»

«Und wenn er nicht im Himmel ist?» spottete der Neugierige.

«Dann können ja Sie ihn fragen» war die Antwort.

\*

In einem Provinztheater ist das ganze Ensemble samt Chor auf der Szene. Im Zuschauerraum dagegen sind nur sehr wenige Personen, die sich überdies ganz ungeniert unter-

Die größte Leihbibliothek in Wien gehörte der Familie Last. Zum alten Last kam ein Kunde und erkundigte sich nach einem Buch.

«Ich kenn's nicht» sagte Last. «Was, Sie kennen die Bücher nicht, die Sie verleihen?»

«Last not least» erwiderte der alte Herr.

\*

«Ihre Tochter spielt wirklich in echt christlicher Gesinnung!»

«Inwiefern?»

«Ihre rechte Hand weiß nicht, was die linke tut.»

\*

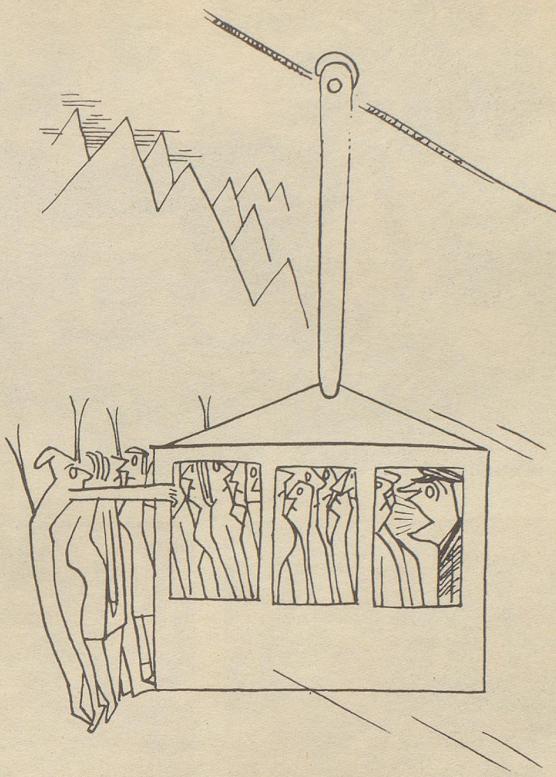
Somerset Maugham war einmal im hohen Alter an einer schweren Grippe erkrankt. Als es ihm wieder besser ging, er aber noch keine Besuche empfangen durfte, rief eine seiner Verehrerinnen ihn an und fragte, ob sie ihm etwas schicken dürfe, Obst oder Blumen.

«Obst, soviel Sie wollen» erwiderte er. «Aber für Blumen ist es noch ein wenig zu früh.»

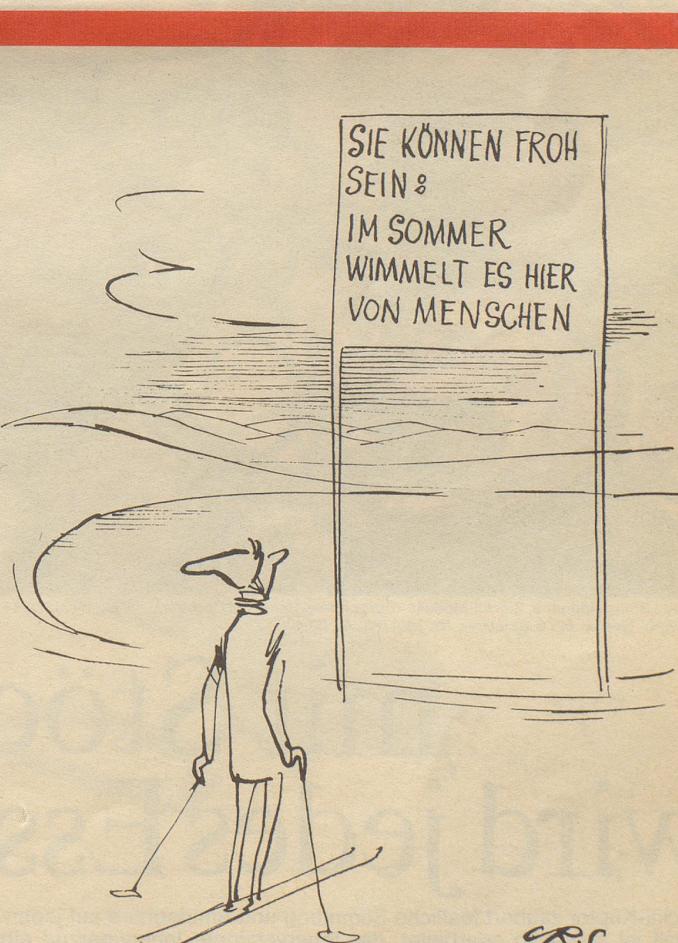
\*

Drei Bluttransfusionen waren nötig, um das Leben einer Patientin zu retten. Ein braver Schotte liefert das Blut. Nach der ersten Transfusion gibt sie ihm zehn Pfund, nach der zweiten fünf Pfund, nach der dritten einen herzlichen Händedruck – so stark war das schottische Blut schon in ihr!

Mitgeteilt von n. o. s.



«Ufschlüsse, bitte!»



CRS